

Bezugspreis:

Die Homburger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage und kostet monatlich 1.40 M. frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen 1.20 M. vierteljährlich 3.60 M. halbjährlich 6.80 M. jährlich 12.80 M. Einzelnummern kosten 10 Pf.

Geschäftsstelle:

Postfach Nr. 21/23.
Homburg Nr. 414.

Homburger Zeitung

Kreis-Zeitung für den Obertaunuskreis

Durch höhere Gewalt verursachtes Nichterscheinen der „Homb. Ztg.“ berechtigt die Bezugsnehmer zu keinerlei Rückforderung des Abonnementsgeldes. Bei gerichtlicher Beitreibung von Anzeigengebühren wird jeder Rabatt hinfällig. Für Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen keine Gewähr.

Druck und Verlag: Gutenberg-Druckerei G. m. b. H., Geschäftsleitung: Carl Schalk, Bad Homburg.

Verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Wilhelm Eule, für den Inseraten- und Anzeigenteil: Carl Döbler, beide in Bad Homburg.

Anzeigenpreis:

Die halbspaltige Petition oder deren Raum kostet 30 Pf., im Nachdruckteil die Petition 1 M. Anzeigen aus dem Obertaunuskreis 20 Pf. (Vergleiche 1. Juni 1919: 25%), Zeitungszuschlag nach Tarif bei öfteren Wiederholungen.

Postfach Nr. 26 074.

Homburg a. M.
„Gutenberg-Druckerei“.

Nr. 281.

Bad Homburg, Dienstag, den 2. Dezember 1919.

77. Jahrgang.

Das Neueste

Im Reichsrat nahmen die Vertreter der Bundesstaaten scharf Stellung gegen die Erzberger'sche Finanzvorlage.

Die deutsche Denkschrift über Scapa Flow lehnt jede Haftung ab, und schlägt vor, die Angelegenheit dem ständigen Schiedshof in Haag zur Entscheidung vorzulegen.

Wie der „Schwäbische Merkur“ berichtet, ist beim Landgericht Stuttgart der Antrag gestellt worden, das Erscheinen des dritten Bandes der Bismarck'schen „Gedanken und Erinnerungen“ zu verbieten. Der Antrag ist von Seiten der Vertretung des früheren Kaisers ausgegangen.

Vorgestern ist der erste deutsch-österreichische Gewerkschaftskongress in Wien zusammengetreten.

In Bitterfeld ist der Generalstreik erklärt worden.

Aus Oberschlesien werden neue Lohnbewegungen gemeldet.

Die Koburger Volksabstimmung ergab mit über 26 000 Stimmen den Anschluß an Bayern.

Die Vulkanwerft erteilt eine Bekanntmachung, in der sie mitteilt, daß sie wegen der Nachschüssen und Gewalttätigkeiten linksradikaler Mitglieder der Werftbelegschaft sich gezwungen sieht, von Montag früh an den Betrieb zu schließen.

Mit den Ketten ist unter Bürgschaft der internationalen Kommission ein Waffenstillstand abgeschlossen worden.

Die Kriegsgefangenenliste Clemenceaus ist in Frankreich nicht veröffentlicht worden.

Der Oberste Rat beschloß über die Verteilung der deutschen Schiffe: Italien und Frankreich sollen einen Teil erhalten, das übrige soll abgebaut oder auch versinken werden.

Die holländisch-belgischen Verhandlungen über die Abänderung des Vertrages von 1839 sollen vor dem Abschluß stehen.

Foch erklärte einem amerikanischen Journalisten, daß die Rheinlinie zur Sicherung Frankreichs unbedingt notwendig sei.

Heute tritt in Brüssel die Konferenz für den Völkerverbund zusammen, an der die alliierten und assoziierten Staaten teilnehmen.

Die Mitglieder des Ministeriums Padarewski in Polen haben ihre Entlassung eingereicht.

Lloyd George gab im englischen Unterhaus Erklärungen über eine Weltanleihe und über die Folgen einer Nichtratifikation des Friedens seitens Amerikas ab.

In Neugorl wurde bei der amerikanischen Handelszentrale ein Ausschuss eingesetzt zur Vorbereitung einer Kreditgewährung an die Staaten Mitteleuropas.

Dahinterstellen!

Die größere Festigkeit des Tones, den die deutsche Regierung in ihren letzten Reden nach Versailles anschlägt, wird erfreut bemerkt. Allzu lange haben wir uns der unbarmherzigen, gefühllosen Gewalt gegenüber auf ein unmännliches Winkeln verlegt und uns dadurch schwächer gemacht, als wir es in der Tat waren. Es hilft nichts mehr, die Politiker, die vor über Jahresfrist bedingungslos kapitulierend sich zum Waffenstillstand bereit erklärten, die ihn dann unterzeichneten und später auch das Siegel des Deutschen Reiches unter das Schmachtdokument des Friedens setzten, müssen heute zugeben, daß sie in ihrer politischen Illusionen nachgaben, daß sie sich einem „verbrecherischen Optimismus“ hingaben, in dem sie sich selbst und anderen die Hoffnung vorpiegelten, es würde doch alles besser, wie es auf den ersten Blick aussehe. Warum soll man von ihnen ein weh- und demütiges „Ich bekenne“ vor allem Volke verlangen; die Entschiedenheit der Abwehr, die von den letzten deutschen Reden sachlich und scharf aufgenommen wird, ist ein bedeutsames Eingeständnis endlich erfolgter Wandlung, als es jedes bereuende Wort sein würde. Die Staatenlenker des neuen Deutschland kommen langsam, wenn auch nur tastend und immer und immer wieder zurückzudenkend, doch auf den rechten Weg. Die Brutalität des Gegners hat sie gezwungen, das Verfehlte ihres Verhaltens mit Bitterkeit einzusehen. Pflicht der deutschen Öffentlichkeit ist es nun, alte Streitfragen zurückzustellen. Prinzipiengegensätze zu überbrücken, um den nun einmal als Sprecher des deutschen Volkes zum Verkehr mit dem Auslande Betrauten aus der Anerkennung der Heimat heraus den Mut zu geben, auf dem rechten Wege fortzuschreiten und Gefahren nicht zu scheuen, die sich auf ihm ergeben können. Noch rührt die tiefe und sachte Entschiedenheit, mit der die deutsche Regierung den Forderungen unserer Feinde entgegentritt, aus der gefühlsmäßigen Reaktion auf die gegnerische Unerbittlichkeit her; noch besteht die Gefahr, daß die Regierung bei dem geringsten, wenn auch nur scheinbaren Nachgeben der Gegner wieder erleichtert in ihre alte Politik des Bittens und der Selbstaufgabe verfällt. Ihre Festigkeit bedarf noch sehr der Stärkung, und diese Stärkung kann ihr nur werden, wenn sich das ganze Volk einmütig hinter sie stellt.

Politik ist die Kunst des Möglichen. Wenn sich das deutsche Volk mit allen seinen Parteien geschlossen hinter die heutige Außenpolitik der Regierung stellt und so der Welt kundtut, daß es gewillt ist, alle Konsequenzen einer festen Haltung ohne Rücksicht auf sich zu nehmen, so wird die Regierung selbst am ehesten erkennen, daß der Weg, den sie zögernd nur beschreitet, der rechte ist, der zum Erfolg führt, sie wird sich gehalten fühlen vom Willen des Volkes und sich weiterhin eines immer entschiedener werdenden Tones bedienen.

während des Essens nur wenig. Alexa ließ sich nicht blicken und obwohl der junge Graf bei jedem Geräusch erschraf und in der Erwartung, sie zu sehen, aufblickte, hatte er doch kaum die Aufregung eines zweiten Abschieds von ihr ertragen können.

Das Frühstück war vorüber, und der Wirt geleitete seinen Gast nach der Veranda, wo sie sich schweigend niederließen. Der eine blickte hinüber nach den Bergen, der andere hinab nach der See.

„Ihr Pferd wird bald gebracht werden, Mylord“, sagte Mr. Strange endlich, sich aus seinen Gedanken aufrüttelnd. „Briggs frühstückt in der Küche; ich habe ein halbes Dutzend Arbeiter bestellt, die Sie nach Athen begleiten sollen. Die Leute reiten auf Maultieren; Ihnen habe ich mein Reitpferd zur Verfügung gestellt, Briggs soll Alexa's Koffer reiten. Die Tiere können morgen von den Arbeitern zurückgebracht werden.“

„Ehe ich gehe“, sprach Lord Kingscourt, „gestatten Sie mir, Ihnen meinen innigsten Dank auszusprechen für all die Güte und Gastfreundschaft, die ich während der vier Monate in Ihrem Hause genossen habe.“

„Ich würde das selbe für jeden andern getan haben“, erwiderte Mr. Strange, „aber ich wünschte, die Vorführung hätte Sie vor eine andere Tür geführt als die meinige. Ich fühle es recht schmerzhaft, wenn ich an meine arme Alexa denke, deren ganzes Leben verdunkelt ist.“

„Aber nicht durch Ihre oder meine Schuld!“ fiel der Graf ihm ins Wort. „Verzeihen Sie mir, Mr. Strange, aber hat nicht die vergangene Nacht mit ihrer Gelegenheit zum Nachdenken Sie zu anderen Ansichten gebracht? Haben Sie nicht etwas wie Reue empfunden über Ihre Härte, Alexa und mich zu trennen? Ich liebe sie so sehr, daß ich nicht danach frage, was das Geheimnis, welches Sie als ein so schreckliches darstellen, sein mag. Was es auch für Wollen und Schatten sein mögen, ich werde mich geehrt fühlen durch eine Verbindung mit ihr, — mehr geehrt, als wenn sie eine Königin wäre!“

Mr. Strange schüttelte den Kopf.

Vor der Antwort.

Benig ausfichtreich.

Genf, 1. Dez. Eine Havasnote meldet, daß die Antwort der Alliierten an Deutschland am Mittwoch abgeht. Die Antwortnote bringt kein Eingehen auf die deutschen Vorstellungen. Politische Persönlichkeiten, die mit der Meinung Clemenceaus und Lloyd Georges voll vertraut sind, halten den deutschen Vorschlag, alle Differenzen dem ständigen Schiedsgerichtshof in Haag zu übergeben, für wenig ausfichtreich.

Übermals verschoben.

Berlin, 1. Dez. Im englischen Unterhaus hat Lloyd George mitgeteilt, daß das Datum der Ratifizierung des Friedens verschoben werden mußte, weil sich Schwierigkeiten ergeben haben in der Verständigung mit der deutschen Regierung über die Verwaltung des besetzten Gebietes.

Steuerertragnisse zur Wiedergutmachung.

Rotterdam, 1. Dez. Bonar Law sagte im Unterhaus zur finanziellen Wiedergutmachung der Kriegsschäden durch Deutschland, daß die Höhe der Forderung an Deutschland ihre Beschränkung in der finanziellen Leistungsfähigkeit Deutschlands fände. Die Grundzüge für die Leistungsfähigkeit und damit auch die Höhe der Entschädigungsforderung an Deutschland würden die Steuerertragnisse Deutschlands bilden und die in Deutschland in Vorbereitung befindliche Vermögensverteilung.

Madensens Heimkehr.

In Wien.

Wien, 30. Nov. (W. B.) Auf der Heimreise nach Deutschland traf nachmittags der Generalfeldmarschall von Madensens aus Budapest auf dem hiesigen Ostbahnhof ein. In seiner Begleitung befand sich der Chef des Generalstabes Oberst von Schwarzkoppen. Der Zug stand unter Bedeckung französischer Militärs. Zur Begrüßung des Feldmarschalls hatten der deutsche Geschäftsträger Legationsrat von Rittenhausen mit den Herren der deutschen Botschaft der deutsche Militärbevollmächtigte v. Massow, der deutsche Generalkonsul Franauz, sowie zahlreiche Mitglieder der reichsdeutschen Vereine sich eingefunden. Ein vielföpfiges Publikum hatte sich eingefunden. Staatssekretär Deutsch und Unterstaatssekretär Weisse hießen den Feldmarschall im Auftrage des Staatsamtes für Heereswesen mit deutschen Ansprachen in Österreich willkommen, wofür der Feldmarschall dankte. Nach etwa 1½ stündigem Aufenthalt, währenddessen vom Publikum patriotische Lieder gesungen und die Mannschaften von den reichsdeutschen Vereinen mit Liebesgaben beschenkt wurden, setzte der Feldmarschall seine Reise fort.

„Alexa“.

Roman von Ed. Wagner.

20. Fortsetzung.

Es ist schwer zu sagen, welches der drei Herzen am meisten litt. Der Graf bedachte des Mädchens bleiches Antlitz mit Rüssen und ihre Lippen suchten die seinen in verzweifelter Liebe. Dann machte er sie sanft von sich los und eilte aus dem Zimmer.

Alexa machte eine Bewegung zu fliehen, um ihren Kummer jedem menschlichen Auge zu verbergen und ihren Schmerz in der Stille und Einsamkeit auszuweinen. Da machte ein schwaches Stöhnen ihres Vaters ihr Herz erbeben. Sie eilte zu ihm, küßte ihn zärtlich und flüsterte: „Grüße Dich nicht um mich, lieber Vater! Du hast mich in meiner Liebe verwundet, aber ich habe ja Dich noch! Wir wollen mehr als je einander alles in der Welt sein, und ich werde für Dich leben!“

Und nicht imstande, mehr zu ertragen, verließ sie das Zimmer.

7. Kapitel.

Unangenehme Überraschung.

Beim Morgenrauschen des nächsten Tages, als die ersten Schimmer des Morgens am östlichen Himmel sich zeigten, als Vorboten den baldigen Aufzug des majestätischen Tagesgestirns verkündend, als noch dunkle Schatten in den Tiefen lagen und graue Nebelschichten die Täler bedeckten, als ringsum noch tiefe Stille herrschte, die Natur gleichsam noch in festem Schlafe lag, — da war die Dienerschaft im Hause Mr. Strange's schon in voller Tätigkeit und Lord Kingscourt kam aus seinem Zimmer, vollständig reisefertig.

Er fand seinen Wirt im Speisezimmer, seiner wartend. Die beiden Männer reichten grüßend einander die Hände, und ehe eine Verlegenheit Platz greifen konnte, erschien Aminta und ein Mädchen mit dem Frühstück.

Beide Männer waren bleich und sorgenvoll und sprachen

„Es kann nicht sein!“ sagte er kummervoll. „Zwingen Sie mich nicht, Wort für Wort zu wiederholen, was ich Ihnen gestern abend sagte. Begnügen Sie sich mit der Versicherung, daß meine Tochter Sie niemals heiraten kann.“

„So kann kein Bitten, keine Vorstellung Sie bewegen? Selbst die Zusage auf das Glück Alexa's kann Sie nicht bestimmen, in unsere Heirat einzuwilligen? Es muß ein schreckliches Geheimnis sein, welches Sie nötigt, zwei Leben zu vernichten.“

„Das ist es! Es ist ein Geheimnis, so schrecklich, daß ich kaum daran zu denken wage!“ erwiderte Mr. Strange dumpf. „Lassen Sie uns nicht weiter darüber sprechen!“

„Was es auch ist, es kann mich nicht abschrecken, noch meine Liebe und meine Treue zu Alexa erschüttern!“ erklärte Lord Kingscourt fest. „Ich werde sie immerdar lieben!“

„Die Trennung scheint Ihnen furchtbar, der Sie treffende Schlag unerträglich“, sagte Mr. Strange, „aber ich habe weit schlimmere Erfahrungen gemacht, weit härtere Schläge erhalten und ich lebe doch noch. Sie stammen aus einem edlen alten Geschlecht. Die Kingscourts sind von jeher stolz gewesen auf ihre Tugenden. Kein Kingscourt entehrte jemals seinen Namen oder machte eine Mißheirat. Mit der Zeit werden Sie eine Braut finden, deren Name dem Ihrigen noch Glanz hinzufügen wird, und dann werden Sie Ihr Geschick preisen, daß kein Schatten von Schmach auf Ihnen haftet und daß kein Geheimnis Ihr Leben verdunkelt.“

„Wenn ich Alexa nicht heirate, werde ich unverheiratet bleiben!“ erklärte der Graf bestimmt. „Sie scheinen die Kingscourts zu kennen, Mr. Strange?“

Eine dunkle Rote übergoß das Gesicht des Gefragten. „Ich habe von Ihrer Familie gehört, Mylord“, erwiderte er kurz. „Die Grafen von Kingscourt sind reich, mächtig und stolz, — eine der edelsten und besten Familien Englands. Jeder, der in England gewesen ist, muß von Ihnen gehört haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Madensens Ruhefig.

Berlin, 30. Nov. (Priv.-Tel.) Wie der „Vosalan“ aus Stettin meldet, wird Generalfeldmarschall v. Madensens heute oder morgen auf dem Gut Großjannowitz des Grafen v. d. Osten im Kreise Pauenburg erwartet, wo er dauernden Aufenthalt nehmen wird.

Politische Rundschau.

Gegen das Betriebsrätegesetz.

Berlin, 1. Dez. In der Arbeitsgemeinschaft Groß-Berliner Arbeiter wurde Stellung gegen das Betriebsrätegesetz in seiner jetzigen Fassung genommen, das Gesetz als Verrat am Proletariat bezeichnet und ein Aufruf an das Proletariat Deutschlands beschloffen, gegen die Durchführung des kapitalistischen Gesetzes, sowie die Ergreifung von Gegenmaßnahmen in den Fabriken.

Der große Ausverkauf.

Berlin, 30. Nov. Auf Grund der Anregungen des Hauptverbandes der deutschen Industrie und der General-Kommission der Gewerkschaften wird die Frage einer Ausfuhrkontrolle und einer Kontingentierung der Ein- und Ausfuhr im Reichswirtschaftsministerium zurzeit erneut geprüft. Maßgebende Stellen im Reichswirtschaftsministerium scheinen dem Gedanken der Einführung von Ausfuhrzöllen weiter nachzugehen. Eine Entscheidung, ob ein Preiszuschlag durch die Selbstverwaltungskörper der Industrie einem Exportzoll vorzuziehen sei, ist noch nicht gefallen.

Ostpreußens Not.

Berlin, 1. Dez. Nach einer Meldung aus Königsberg richtete der ostpreussische Heimatschutz an den Reichswehrminister und an den preussischen Ministerpräsidenten ein Telegramm, in welchem um Maßnahmen gegen einfallende Banden ersucht wird. Eine Verweigerung militärischer Hilfe würde die Ruhe und Ordnung im Innern der Provinz gefährden und, abgesehen von allem anderen, auch die Existenz Ostpreußens bedrohen.

Hilfe für das hungernde Wien.

Berlin, 29. Nov. (W. T. B.) Der Reichspräsident hat an den Präsidenten der deutsch-österreichischen Republik folgende Rundgebung gerichtet: Die Nachrichten von der Not des deutsch-österreichischen Brudervolkes lösten in ganz Deutschland das tiefste Mitgefühl aller Volksschichten aus, ohne Unterschied der Parteistellung. Selbst in schwerer wirtschaftlicher Bedrängnis um die ernster Sorge um seine Zukunft bewachte sich Deutschland doch ein Herz für die Leiden seiner Stammesgenossen außerhalb der Reichsgrenzen, deren es in diesen Tagen besonders herzlich gedenkt. Zum Beweise dieser Gefühle ist in ganz Deutschland eine umfassende Hilfsaktion eingeleitet worden, die hoffentlich zur Milderung der schärfsten Not beitragen wird. Ich darf Sie, Herr Präsident, bitten, dem deutsch-österreichischen Volke aus diesem Anlaß die treuen brüderlichen Grüße des ganzen deutschen Volkes und die innigsten Wünsche für eine baldige Besserung der Lage übermitteln zu wollen.

Scharfer Protest der italienischen Sozialisten.

Rom, 30. Nov. Die sozialistische Kammerfraktion nahm in ihrer ersten Fraktionsberatung einen förmlichen Protest gegen die Zurückbehaltung der deutschen Gefangenen in Frankreich an, die sie eine kulturwidrige grausame Sklaverei nennt, und labet das Proletariat aller Länder ein, auf das energischste auf die Befreiung hinzuwirken.

☉ Lokale Nachrichten ☉

Sie bitten unsere Leser, und über alle bemerkenswerten Ereignisse in der Stadt zu unterrichten (Herausgeber 414). Auslagen werden gern vergütet.

Bad Homburg v. d. H., den 2. Dez. 1919.

Gedenktage zum 2. Dezember. 1547: Ferd. Cortez, der Eroberer Mexikos, gest. 1804: Kaiser Krönung Napoleons I. 1806: Drei-Kaiser-Schlacht bei Austerlitz. 1852: Kaiserkrönung Napoleons III. 1914: Belgrad wird erobert. 1916: Reichsgesetz über die vaterländische Hilfsdienstpflicht.

Voraussichtliche Witterung für morgen.

Bedeckt, zeitweise Regen, mild, südwestliche Winde.

Um den Arbeiterrat.

Am Gestern Abend fanden sich in stark besuchter Versammlung die Vertrauensleute der beiden sozialistischen Parteien, des Gewerkschaftsverbandes, der Arbeiter- und Angestelltenorganisationen, Betriebsräte und der Arbeiterrat zusammen, um Stellung zu nehmen gegen Fragen, die wie folgt, auf der Tagesordnung standen: 1. Die Auflösung des Arbeiterrates, 2. Die Einwohnerwehr, 3. Lebensmittel- und Brennstoffversorgung. Aus betriebs-technischen Gründen müssen wir uns heute kurz fassen und uns damit begnügen, mitzuteilen, daß in der Frage der Auflösung des Arbeiterrates folgende Resolution einstimmig angenommen wurde:

„Die heute in der „Neuen Brücke“ tagenden Vertreter und Vertrauensleute der beiden sozialistischen Parteien, des Gewerkschaftsverbandes, der Arbeiter- und Angestelltenorganisationen und des Arbeiterrates nehmen Kenntnis von den von der rechten Seite gemachten fortgesetzten Angriffen auf den Arbeiterrat, und den framphaften Versuchen, die Auflösung desselben herbeizuführen. Sie nimmt ganz entschieden Stellung gegen drartige Versuche, dem arbeitenden Volke die Errungenschaften der Revolution, d. h. das Mitbestimmungs- und Kontrollrecht des arbeitenden Volkes wieder illusorisch zu machen, indem man seine Kontrollinstanzen, die Arbeiterräte, zu beseitigen sucht. Unter keinen Umständen werden die Vertreter des arbeitenden Volkes dulden, daß die Arbeiterräte von unbefugter Seite zur Auflösung gebracht werden. Ueber eine etwaige Auflösung werden die Arbeiter- und Angestelltenorganisationen und der Arbeiterrat selbst bestimmen. Einer derartigen Auflösung würde erst dann näher getreten werden können, wenn die Gesetze über Arbeiter- und Betriebsräte in den gesetzgebenden Körperschaften endgültig geregelt sind. Die Arbeiterräte haben bis zu diesem Zeitpunkt ihre volle bisherige Kontrolltätigkeit weiter auszuüben. Die Versammlung wird unter keinen Umständen eine weitere Beschränkung der Kontrolltätigkeit des Arbeiterrates oder gar eine Auflösung in irgend einer Form zulassen. Sie wird sich gegen derartige Maßnahmen mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu wehren wissen.“

Wir kommen auf die Versammlung noch ausführlicher zurück.

Wie alt werden Häuser?

In allgemeinen kann man sagen, daß Wohnhäuser im Bruchsteinbau bei wasserfester Ausführung ein Alter von 20 bis 200, in Mauerwerk von 40 bis 400 Jahren erreichen, während Wohnhäuser im Backsteinbau 100 bis 200 Jahre alt werden. Bei Scheunen kann man mit einer Lebensdauer von 50 bis 150 Jahren, je nach der Bauart, rechnen, bei Kleinvierteln mit einem Alter von 15 bis 45 Jahren. Dachstuhl und Balkenwerk der Böden erreichen

meist daselbe Alter wie das Mauerwerk. Bei einem Schieferdach muß man mit einer Erneuerung nach etwa 60 Jahren, bei einem Ziegeldach nach 50 Jahren, bei einem Schindeldach nach 30 Jahren und bei einem Strohdach nach 20 Jahren rechnen. Bei der Inneneinrichtung ist das Alter der Zimmerfußböden aus weichem Holz auf 25 bis 30 Jahre anzusehen, bei Böden aus hartem Holz auf 30 bis 80 Jahre. Fußböden aus allerbestem Hartholz lassen sich sogar 100 bis 130 Jahre benutzen. Der Bodenbelag der Flure und Gänge muß wegen der erheblich stärkeren Benutzung bei Weichholz schon nach etwa 22, bei Hartholz nach 40 Jahren erneuert werden.

Steinplatten halten im allgemeinen nur wenig über 30 Jahre, dagegen sind Kalksteinplatten äußerst widerstandsfähig und halten 100, ja sogar 300 Jahre aus. Schwellen sind aus Hartholz nach etwa 45 Jahren unbrauchbar. Bei steinernen Schwellen ist die Dauerhaftigkeit je nach dem Material sehr verschieden, sie beträgt bei Sandstein nur 20 Jahre, bei Schwellen aus Kalkstein oder Granit bis 180 Jahre. Ganz ebenso liegen die Verhältnisse bei Treppen. Die Haltbarkeit der Haustüren ist in hohem Maße von den Witterungseinflüssen abhängig. Eine Tür aus Weichholz wird nach 45 Jahren, ein solche aus Hartholz nach 80 Jahren erneuert werden müssen, während Zimmertüren 10 bis 40 Jahre aushalten. Mit der Benutzung von Türangeln und Schließern kann man auch bei guter Arbeit nicht länger als für 30 Jahre rechnen, bei gewöhnlicher Arbeit höchstens für 20 Jahre. Fensterrahmen werden durchschnittlich 40, Fensterläden 30 Jahre alt.

Die Lebensdauer eines Küchenherdes beträgt etwa 40 Jahre, die eines Kachelofens gegen 70 Jahre, in Ausnahmefällen sogar 200 Jahre. Wasserleitungsröhren halten etwa 60 Jahre, während Wasserhähne schon nach 10 Jahren ergänzt werden müssen. Holzzäune halten in der Regel nicht länger als 12 Jahre, Drahtzäune 15 bis 20 Jahre, Eisengitter 20 Jahre. Bei einer Unterlage etwa 50 Jahre. Wer schon die kleinsten Schäden am Haus und seinen Teilen ausbessern läßt, wird sich sein Eigentum freilich viel länger erhalten können.

Zur Stadtverordneten-Sitzung. Wenn nicht alles trügt, wird die Sitzung, zu der heute Abend unsere Stadtväter zusammentreten, der Dauer wie der Wichtigkeit der zu fassenden Beschlüsse nach, eine bedeutungsvolle werden. Es wird parlamentarisch gesprochen, einen „großen“ Tag geben. Allein der letzte Punkt, Antrag der Stadt. Dr. Wolff und Gen. betr. die Auflösung des kommunalen Arbeiterrates, wird dafür Sorge tragen. Man munkelt zwar schon, daß versucht werden soll, die Sache im vernehmlichen Sinne beizulegen ohne daß es zu einer Auseinandersetzung kommen soll, aber sicher ist das nicht.

An der Ferdinandsanlage, wird zurzeit die Allee gelichtet, um Brennholz zu schaffen. An die fünfzig und mehr stämmiger Linden- und Kastanienbäume werden gefällt. Dabei ist die Auslese so getroffen, daß ungefähr jeder zweite Baum entfernt wird. Für die stehenbleibenden Bäume wird dadurch mehr Licht und Luft zu vollkommener Entfaltung geschaffen. Und Licht und Luft wird alsdann auch der Ferdinands-Allee zugute kommen, deren Fahrbahn eigentlich nie recht trocken werden konnte infolge der dichtbesetzten Baumreihen.

Eisenbahnliches. Auf Anregung des Ortsvereins Bad Homburg v. d. H., Allgemeiner Eisenbahnerverband, waren gestern Herren der Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. eingetroffen, behufs Geländebefichtigung betr. Eigenheimbau für Eisenbahner, auch seitens des Magistrats der Stadt war Vertretung erschienen. In einer folgenden Besprechung wurden erneut Maßnahmen

☉☉

Genilleton

☉☉

Die Freude kennst du nicht,
Wenn du nur Freuden kennst;
Dir fehlt das ganze Licht,
Wenn du's in Strahlen trennst.

Rückert.

Ein ganz gewöhnlicher Mensch.

Eine Vorstellung. Von Peter Scher.

Nachdruck verboten.

Etwas ganz Originelles, mein gnädiges Fräulein? Sie sollen es haben. Erlauben Sie, daß ich vorstelle: Christian Schlumboom, ein gewöhnlicher Mensch. — Sie starrten mich an?

Lassen Sie mich ausreden: ein gewöhnlicher Mensch. Verstehen Sie? Ein ganz gewöhnlicher Mensch. Sie schütteln den Kopf? Sie verstehen immer noch nicht?

Das ist ja das Originelle, das unerhört ausgefallen Originelle: daß Schlumboom ein gewöhnlicher Mensch ist — weiter nichts! Ich sehe schon — ich muß ins Detail gehen, damit es zur vollen Wirkung kommt. Hören Sie!

Schlumboom hat kein Programm. Er will niemand befreien und niemand erlösen — nicht einmal sich selbst!

Nie ist ihm der Gedanke gekommen, daß es seine verdammte Pflicht und Schuldigkeit ist, sich — und sei es nur aus Selbstachtung — gegen irgend etwas zu empören, das irgendwie unzulänglich ist.

Niemals hat er eine donnernde Verwahrung gegen, noch eine donnernde Rundgebung für etwas unterfertigt, das ihn nichts anging.

Nie ist er als Redner aufgetreten.

Nicht einmal eine Zeitschrift hat er gegründet.

Sie fangen an zu begreifen? Sie reißen Ihre schönen Augen auf? Sie starrten ihn an. Und ich sehe Ihnen die Frage an den Augen ab: Ja, um Gotteswillen — was hat denn Schlumboom getan, als alle tätig waren?

Ich will es Ihnen verraten.

Schlumboom ist ein Phänomen. Er hat den Himmel, nichts anderes sein zu wollen, als das, was er zu sein glaubt: ein gewöhnlicher Mensch. Haben Sie schon so etwas gehört?

Sehen Sie ihn an, wie er da sitzt und glotzt, als ob er soeben aus den Wolken gefallen sei. Ich bitte Sie, was haben Sie zu so etwas! Nicht — kommen Sie näher — ich will Ihnen sein Geheimnis ins Ohr sagen, leise, leise —

Er hat den weiteren Himmel, nur das zu tun, wofür er geschaffen ist!

Ist das nun originell — oder ist es das nicht?

Ich sehe Tränen in Ihren Augen. Sie sind erschüttert. Das hätten Sie denn doch nicht erwartet! Ja, meine Liebe — es geschieht noch Zeichen . . . noch! Aber sehen Sie sich. Ihre Knie zittern — ich begreife Ihre Erschütterung!

Der Eindruck eines ganz gewöhnlichen Menschen in einer ganz ungewöhnlichen Zeit ist gewiß nichts geringeres, als der eines ganz ungewöhnlichen Menschen in einer gewöhnlichen Zeit.

Aber zur Sache.

Heda — Schlumboom — Christian — wollen Sie eine Zigarre? So, mein Lieber — brennt schon — sehr gut.

Sehen Sie, meine Gnädige, mit welcher Unbefangtheit sich Schlumboom dem Genuße hingibt? Na — Sie sollten ihn sehen, wenn er mit dem nämlichen Behagen — ich,

etwas näher, Madame, kisse, leise — wenn er mit dem nämlichen Behagen — — arbeitet!

So gewöhnlich ist dieser Mensch.

Freude hat dieser Mensch? — es ist nicht zu glauben — Freude hat er — von einer Stunde zur andern. Angenehm ist er — von jeder Kleinigkeit, die er vornimmt.

Wollen Sie es glauben, daß es heute einen Menschen gibt, der morgens seine Zähne mit Begeisterung putzt, weil er sich dabei schon im Voraus auf die Zichorienbrühe freut, die er nachher mit einem Genuß trinken wird, der allein in seiner Einbildungskraft vorhanden ist?

Dieser Mensch ist schamlos.

Wei? Ein Kerl mit abgeschliffenen Sinnen? Ein Ekel ohne eine Ahnung höherer Lebensformen? Falsch, meine Gnädige! — denn, wie gesagt, er hat Einbildungskraft!

Aber das ist es ja! Der unmögliche Mensch gebraucht sie im positiven Sinne, um das Richtige zu Etwas zu erheben — statt im negativen, wie wir ungewöhnlichen Menschen sie gebrauchen.

Aber genug — ich merke selbst: es ist auf die Dauer ärgerlich und nicht auszuhalten mit einem Menschen, der so absolut gewöhnlich ist, daß er nicht einmal ahnt, wie ungewöhnlich er ist. Genug, mein Fräulein — es ist hohe Zeit, daß wir zu unserer Sitzung kommen.

Die Welt der Ungewöhnlichen würde es uns nicht so bald verzeihen, daß wir die kostbare Zeit mit der Betrachtung eines ganz Gewöhnlichen vertrieben haben . . . aber daß der Kerl etwas Originelles, etwas — eh — ganz ausgefallen Originelles hat — das geben Sie doch zu, sehr verehrtes Fräulein?

Mahlzeit Schlumboom!

OSRAM



die feste Lampe

ermogen, die für den Einfamilienhausbau in Betracht kommen. Ferner wurde betont, daß zur Förderung des Unternehmens mit allen hier bestehenden Eisenbahnorganisationen in Verbindung getreten werden soll. Weitgehendes Entgegenkommen würde seitens der Herren der Direktion zugesichert.

Immobilienmarkt. Die der Fa. Anton Heinrich Wwe. gehörige Villa „Hildegard“ dahier, Kuranlage 2, ging durch Kauf in den Besitz des Freiherrn v. Wachtmeister über. Der Kaufpreis beträgt M. 215 000. — Der Verkauf wurde von dem Auktionator und Taxator Karl Knapp dahier getätigt.

Polizeibericht. Gefunden: 1 Pelztragen, 1 Rolle Garn, 1 Brille, 2 Portemonnaies mit Inhalt. Verloren: M. 37. — in Papiergeld, 1 silb. Herrenuhr mit Sprungdeckel, 1 20-Markschein, 1 schwarze Geldtasche mit M. 54. — Inhalt, 1 Portemonnaie mit ca. M. 20. — Inhalt. Zugelassen: 1 Schäferhund.

Der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, teilnehmer, hinterbliebenen und Gefangenen hielt gestern nachmittag in der „Stadt Cassel“ eine Kreisversammlung ab, die trotz der Verkehrsbeschränkung sehr zahlreich besucht war. Kam. Schma 14 eröffnete die Sitzung und stellte die Anwesenheit der Ortsgruppen von Homburg, Köppern, Oberstedten, Oberursel und Seuberg fest. Die im August erfolgte Erhöhung der Beiträge begründete der Vorsitzende näher. Die Ortsgruppe Seuberg stellt zu diesem Verhandlungsgegenstand den Antrag, daß in Zukunft die Bundeszeitung: „Der Reichsbund“ wieder zur Hebung der wirtschaftlichen Lage des Bundes den Inseratenteil einführen möchte. Die Richtlinien für die Kreisorganisation, ausgearbeitet vom Gau, werden zur Durchberatung den einzelnen Ortsgruppen überwiesen. Nach einem Gauschreiben werden die einzelnen Ortsgruppen um pünktliche Abführung ihrer Beiträge ersucht. Eine rege Aussprache führte der Verhandlungsgegenstand, die Siedlungsfrage herbei. Der Gau hätte hierzu Anträge gestellt und Richtlinien entworfen, die aber wegen der Unklarheit der ganzen Materie wenig Gegenliebe fanden. Ein Antrag von Oberursel fand einstimmige Annahme, der dahin lautete: „Die Kameraden der heutigen Kreisversammlung lehnen eine Beteiligung zur Siedlungsgesellschaft des Gau's ab und beteiligen sich an den Siedlungsfragen der einzelnen Gemeinden“. Längere Zeit zur Beratung erforderte die Erhaltung einer Rechtschutzstelle für den Kreis und auf vielfachen Wunsch aus dem Kreis gingen auch für diesen Kreis hier in Homburg. Das Landratsamt hat an zwei Nachmittagen dem Bunde ein Zimmer in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Finanziell ist die Rechtschutzstelle dadurch gesichert, daß die Ortsgruppen von jedem Mitglied 10 Pf. an den Kreis aus dem Monatsbeitrag abführen. Die Kameraden Isbriider-Oberursel und Schmal-Homburg werden vorerst jeden Donnerstag nachmittag von 2—5 Uhr auf Zimmer Nr. 14 des Landratsamtes anwesend sein und dort Anträge entgegennehmen, Auskünfte erteilen und Eingaben bearbeiten. Um die Vorstände der Ortsgruppen zu entlasten und die Kreisleitung auf dem Laufenden zu erhalten, sollen in Zukunft alle Anträge und Eingaben an die Behörden von der Rechtschutzstelle erledigt werden. Recht erhaltene Gemüter brachte der Verhandlungsgegenstand „Kreiswohlfahrtsamt-Beiräte“. Wenn hier nicht eine baldige Umgestaltung erreicht werden sollte, dann sehen sich die Interessenten genötigt, wie es bereits in anderen Kreisen geschehen, zur Eigenhilfe zu greifen. Eine Menge interne Wünsche wurden von den einzelnen Ortsgruppen noch vorgebracht, so daß schon lange die Lichter brannten, als man sich mit dem Wunsche, im Januar in Oberursel eine ebenso rege und arbeitsfreudige Versammlung zu finden, verabschiedete.

§ Wehe, wehe, dreimal wehe! Jetzt gehts den Geheimschlägern aber an den Kragen. Zur Sicherung unserer Fleischversorgung sind verschärfte Strafbestimmungen gegen Geheimschläger und solche Personen, die den erteilten Anordnungen zuwiderhandeln, in Kraft getreten. Nicht mehr „entweder... oder“, sondern „und“, heißt es jetzt. Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark — so fängt an — werden bestraft Wegger, Landwirte, Viehhalter und andere Missetäter, die, kurz gesagt, schwarz schlachten oder schwarz schlachten lassen. Und mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark, oder (hier wird schon wieder „geodert“) mit einer dieser Strafen wird bestraft, wer bei einer Haus- oder Rottschlachterei die erforderliche Anzeige ganz unterläßt oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht usw. Die Verordnung erscheint im nächsten Kreisblatt und kann dort nachgesehen werden. Sie ist ganz gut, aber, wie sagte doch Epplein von Gailingen? Die Nürenberger hängen feimen, sie hätten ihn denn zuvor!

1. Der Sport vom Sonntag. Vorgestern hatte der Homburger Fußballverein mit seiner 1., 2. und 3. Mannschaft die gleichen Mannschaften des Fußballsport-Vereins Bergen — im Verbands-Retourspiel — auf dem Platze an der Dreißigerstraße zum Gegner. Der Homburger Fußballverein blieb gestern gegen die sämtlichen Mannschaften von Bergen siegreich. 1. Mannschaft 4:1 für Homburg, 2. 5:0 für Homburg, 3. 14:0 für Homburg. Es wird noch bemerkt, daß die Homburger Mannschaften an den letzten 3 Sonntagen 64 Tore erzielt haben, währenddem man ihnen nur 4 Tore entgegenzusetzen vermag. — Desgleichen spielte der Oberstedter Fußballklub 1909 mit seiner 1. und 2. Mannschaft gegen die gleichen Mannschaften des Fußballklubs „Union“ Stierstadt auf dem Platze an der Stierstädter Heide. Die 1. Mannschaft von Oberstedten wurde mit einer Niederlage von 4 zu 1 Toren nach Hause geschickt, dagegen gewann die 2. Mannschaft von Oberstedten in nicht kompletter Stärke mit 2 zu 0 Toren und sicherte sich damit zwei weitere wertvolle Punkte in der Schlussrunde.

Vor dem Untersuchungsausschuß. Die amtlichen stenographischen Berichte des Untersuchungsausschusses der deutschen Nationalversammlung über die Ursachen des Krieges, die Friedensmöglichkeiten und die wirtschaftlichen sowie militärischen Maßnahmen, die dem Völkerricht widersprechen konnten, können nunmehr auch durch jede Buchhandlung und jedes Postamt bezogen werden. Sie erscheinen in dem Verlage der Norddeutschen Buch-

druckerei und Verlagsanstalt, Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 32 und werden mit 20 Pf. für den 16seitigen Oktavbogen berechnet. Der Umfang kann vorläufig nicht abgeschätzt werden.

*** Postalisches.** Es ist beobachtet worden, daß Empfänger postlagernder Pakete mit dieser Art von Postempfang Mißbrauch treiben. Sie holen die Pakete innerhalb der durch die Postordnung zugelassenen Lagerfristen ab oder lassen sie liegen, je nachdem wie es ihnen paßt. So nutzen sie einen mehr oder weniger großen Teil der Lagerfristen aus, um nicht einen eigenen Aufbewahrungsraum unterhalten zu brauchen. Es scheinen sich unter diesen Postabholern auch solche zu befinden, die die Postkammer als sicheres Versteck für Schmugglerwaren benutzen. Der Postlagerung liegt die Absicht zugrunde, ortsbewohnenden Personen die Möglichkeit des Postempfanges zu sichern oder anders ausgedrückt, diesen Personen den Lageraum bei der Post innerhalb der zulässigen Höchstzeit so lange zur Verfügung zu stellen, bis die Postabholung oder durch Bestellung beziehen können, von der wohl sie die Postfächer im Wege der gewöhnlichen Abholung oder durch Bestellung beziehen können, von der Benutzung der Postlagerung zwar nicht ausgeschlossen. Aber auch für sie gilt die Regel, daß sie die Einrichtung nicht über das nötige Maß hinaus ausnützen dürfen. Um den Mißbräuchen zu steuern, sind die Postanstalten angewiesen worden, vom 1. Dezember ab eine ungebührliche Lagerung nicht mehr zu gestatten. An dem jedermann zustehenden postordnungsmäßigen Rechte, Nachnahme-pakete erst am 7. und andere Pakete erst am 14. Tage nach dem Eingang abholen zu brauchen, wird nichts geändert. Wer aber innerhalb der 7 oder 14 Tage sich zur Abholung einfindet, hat alle für ihn lagernden Sendungen ohne Nachnahme in Empfang zu nehmen. Bei Nachnahmepaketen bleibt dem Empfänger die 7tägige Lagerfrist gewahrt. Leht er die Empfangnahme eines Teiles ab, so ist dieser Teil als verweigert zu behandeln. Eine gewisse Nachsicht bei solchen Empfängern gegenüber geübt werden, denen die Postlagerung ein notwendiges Mittel für ihren Erwerb ist, z. B. Hausierern, wenn es sich offensichtlich nicht um Schmugglerwaren handelt. Diese Verfügung tritt mit dem 1. Dezember in Kraft.

*** Jede siebente Frau ehelos.** Wie verheerend der Krieg auf die Ehemöglichkeit eingewirkt hat, ist jetzt schon statistisch ermittelt. Schon vor dem großen Abbruch der Völker bestand mit Ausnahme der Balkanstaaten in allen europäischen Ländern ein Ueberschuß an Frauen, doch ist er gegen den jetzt gewordenen nicht zu vergleichen. Früher war das Verhältnis der Geschlechter im wehrfähigen Alter so, daß auf 1000 Männer 1000 Frauen kamen. Jetzt steht die Zahl 1000:1159. Jede siebente Frau ist also, ganz abgesehen von andern Gründen, zur Ehelosigkeit verurteilt, nur weil für sie kein Mann da ist.

Aus dem Kreise

Ihre Mitteilungen zur Veröffentlichung unter dieser Rubrik sind uns sehr dankbar und werden gern alle Käufern. — Fernsprech-Anschluß Nr. 414

d. Oberstedten, 30. Nov. Am vergangen Sonntag veranstaltete der „Radfahrklub“ im Gasthaus „Zum Taunus“ seine Abendunterhaltung mit Tanz unter freier Mitwirkung von Jrl. E. Pflug. Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins hatten sich recht zahlreich eingefunden, um bei dieser Veranstaltung einige genussreiche Stunden zu verbringen. Mit kühnen Worten hielt der Vorsitzende W. Fischbach die Eröffnungsansprache und dankte für den zahlreichen Besuch. Was an Theater, Couplets und im Reigenfahren geboten wurde, kam alles gut zur Ausführung. Alle mitwirkende Vereinsmitglieder gaben ihr Bestes, und würde es zu weit führen, jedem einzelnen seine Leistungen zu würdigen. So fand die Veranstaltung einen schönen Abschluß und jeder Besucher kam auf seine Rechnung.

Friedrichsdorf, 30. Nov. Die Errichtung einer Einwohnerwehr wurde von der Stadtratsversammlung gestern nachmittag mit 9 gegen 4 Stimmen beschlossen.

n. Friedrichsdorf, 28. Nov. In der Nähe des Bahnhofes überfielen ca. fünf jugendliche Arbeiter aus Seuberg zwei Burtschen im Alter von 15—16 Jahren, welche nach Hause fahren wollten. Die Seuburger hatten, mit Latzen bewaffnet, die Beiden empfangen. Indem einer der Letzteren sich noch rechtzeitig durch Flucht in Sicherheit bringen konnte, schlugen die Unholden den anderen förmlich nieder. — Diese tohe Tat wird sich ja hoffentlich noch vor Gericht zu verantworten haben und den Tätern zur verdienten Bestrafung verhelfen.

Königsstein, 28. Nov. Bei dem stattgefundenen Verkauf des der Stadt gehörenden früheren Wiesbadischen Hauses, blieb Herr Kaufmann Peter Roth mit 10 050 M. Höchstbietender. — Beim Arbeiten an einer Hobelmaschine geriet ein hiesiger Einwohner in das Getriebe und verlor zwei Finger der rechten Hand.

Briefkasten

Die Beantwortung der uns überlachten Anfragen geschieht ohne Gewähr für die Richtigkeit. Wir bitten unsere Leser, Reklame von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen. Anfragen ohne Namen bleiben stets unberücksichtigt.

Direktor A. Ihre Entgegnung können wir leider erst morgen bringen.

Paul B. Das ist kein sonderbarer und verwunderlicher Bräunen, von dem Sie uns schreiben.

Gertraude A. Das kann ich heute nicht mehr sagen! Viel Segen und Freude dir und deinen lieben Eltern in der neuen Heimat.

S. Sie müssen einmal in eine Buchhandlung gehen. Aber ich glaube kaum, da Sie es ganz billig bekommen.

Frau Magda L. in L. Wenn Ihre Tochter gleich nach dem ersten Kindchen stirbt, so können Sie weder einen Teil noch die ganze Mitgift, die Ihre Tochter von Ihnen erhalten hat, zurückverlangen. Erben sind dann eben Ihr Schwiegersohn und Ihr Enkelkind.

Wünschelrute. Ueber sie unterrichtet G. Rothe, Die Wünschelrute, Verlag von Diederichs. H. W. hat sich auch

Prof. Benedikt-Wien mit dieser Frage beschäftigt. — Internationaler Verein der Rutengänger, Gernrode a. S., Schwedderberg 30.

Tages-Kalender

- 3. Dezember.** Talmud-Thora-Verein. 8½ Uhr, abends, im „Schützenhof“. 1. Vortragabend des Herrn Rabbiner Dr. Winter: Meine Kriegserinnerungen. — **Zentrumspartei.** 8 Uhr abends. Vortrag des Herrn Rektor Dahlhoff: Betrachtungen über die Reichsverfassung. — **Tapezierer und Dekorateur.** 5.30 Uhr im „Gambirinus“. Zusammenkunft zu einer Besprechung. — **4. Dezember.** Kurhaustheater. 7.30 Uhr abends: Ensemble-Gastspiel von Mitgliedern des Frankfurter Schauspielhauses: „Der Leibarzt“. — **5. Dezember.** Geschichts- und Altertumsverein. 8.15 Uhr abends im „Schützenhof“. Vortrag des Herrn Pfarrer Werner über Fichte und die Gegenwart. — **6. Dezember.** Quartett-Verein Bad Homburg. 8 Uhr abends, im Saale „Zum Römer“. Abendunterhaltung mit Tanz.

Kurveranstaltungen

Mittwoch, den 3. Dezember 1919.

Konzert des Kur- und Sinfonieorchesters.

Dirigent: Herr Konzertmeister Curt Wänsche.

Nachmittags von 4—5½ Uhr

- | | |
|--|-----------|
| 1. Ouverture: Die sizilianische Vesper | Verdi |
| 2. Ave Maria | Schubert |
| 3. Czardas | Michiels |
| 4. Finale aus Prometheus | Beethoven |
| 5. Wo die Citronen blühen, Walzer | Strauß |
| 6. a. Abendlied | Schumann |
| b. Pizzicato a. d. Oper. Das Modell | Blomoni |
| 7. Einleitung z. Oper. Carmen | Bizet |

Abends von 8¼—10 Uhr

- | | |
|--|-----------|
| 1. Ouverture: Die vier Menschenalter | Lachner |
| 2. Frühlingsstündchen | Lacombé |
| 3. Prinzesschen | Zörgiebel |
| 4. Fantasie a. d. Oper Der Tribut von Zamora | Goumond |
| 5. Ouverture zu Peter Schmolli | Weber |
| 6. Preislied aus: Die Meistersinger | Wagner |
| 7. Rosen a. d. Süden, Walzer | Strauß |

Donnerstag, den 4. November

Im Kurhaustheater abends 7½ Uhr

„Der Leibarzt“

Komödie in 3 Akten von Molnar.

Der Dank des Waisenvaters.

Im Waisenhaus wurden nachfolgend bezeichnete Spenden abgegeben:

Im Januar: Herr Fr. Scheller und Herr Geo. Jacobi in Dornholzhausen je 10.— M., R. A., Wall 1.— M., Frau Professor Gerland am Todestage ihr 1. Vaters 5.— M., Frau Kapitän Zell am Todestage ihres 1. Gatten 5.— M., Herr R. B. in S. 2.— M., Fr. B. Dannhof am Todestage ihres 1. Vaters 3.— M., Jan W. Pfannkuchen anl. des Heimanges ihres Söhnchens Otto 5.— M., Jrl. B. durch Herrn Detan Holzhausen 3.— M., Herr Ad. Dietrich 1.— M., Herr Carl Braun anl. seinem Hochzeitstage 5.— M., Fam. Schlottner und Wagner anl. der Beerdigung ihrer 1. Mutter 5.— M., Geschäftsstelle des „Taunusboten“ Rechn.-Erlaß im Betrage von 48,70 M.

Im Februar: Fam. Kappe zum Gedächtnis ihres 1. Vaters 3.— M., R. A. am Todestage eines 1. Entschlafenen 3.— M., Gebr. Hoffmann anl. des Heimanges ihres 1. Vaters 10.— M., Frau Stoffert durch Herrn Detan Holzhausen 5.— M., R. A. 1.— M., Geschäftsstelle der „Kais.-Zeitung“ Rechn.-Erlaß in Höhe von 28.— M., Frau Budde bei der glückl. Heimkehr ihres Sohnes 5.— M., Ungenannt 2.— M., Gebrüder Kofler anl. der Beerdigung ihrer 1. Mutter 10.— M., Frau S. W. anl. ihrer Ehescheidung 10.— M., Frau S. W. am Sterbetage ihrer Eltern 2.— M., Herr Fr. Henning anl. seinem 70. Geburtstag 20.— M., Herr S. F. 5.— M.

Im März: Herr Ric. Schen Rechn.-Erlaß, Herr Karl Busch 6.— M., Frau Jrl. Wagner 2.— M., Herr Sch. 25.— M., Frau Koch und Herr Dorich bei Ermietung einer Wohnung 4.— M., Herr Verm. R. bei einer Fam.-Feier 3.— M., Geschwister Wolf 1,50 M., Herr Curt Fuld 1,05 M., Frau R. A. 5.— M., Jrl. L. in G. 3.— M., Herr Ph. Weik anl. Begräbnistage seiner Tochter 5.— M., Fam. L. L. in tiefer Trauer 5.— M., Herr Georg Reinhardt 10.— M.

Im April: Herr Gg. Diefenbach beim Heimgang seines Bruders 10.— M., Herr Gg. Diefenbach am 7. April 10.— M., Herr Jonas Fuld durch Herrn W. Sadler 5.— M., Frau E. Bernhard in F. am Tage der Ehescheidung ihrer Kinder 20.— M., Frau M. Gruhner durch Herrn Pfr. Füllkrug 5.— M., Jrl. L. in G. 2.— M., Herr A. Schid bei einem glücklichen Familienereignis 3.— M., R. A. durch Herrn Detan Holzhausen 5.— M., Herr J. Löwenstein, Rechn.-Erlaß in Höhe von 3.— M.

Im Mai: Fam. Traudt anl. Beerdigungstage ihres Sohnes 10.— M., Fam. Fr. Schid zur Erinnerung an ihren 1. Sohn und Bruder Fritz 5.— M., Ungenannt 5.— M., Ungenannt zur Erinnerung an eine teure Entschlafene 50.— M., Herr S. Rosenberg, Grattisabgabe einer gr. Vaseitonne.

Im Juni: Jrl. R. Schumacher durch Herrn Pfarrer Füllkrug 5.— M., R. A. durch Herrn Detan Holzhausen 20.— M., R. A., Kirdorf, 2.— M., Herr Chr. Lang anl. Beerdigungstage seiner 1. Gattin 20.— M., Herr E. und E. M. „bis hier her hat der Herr gehalten“, 10.— M., Ungenannt anl. einer Familienfeier 20.— M., Frau S. Kofbach anl. Begr.-Tage ihres 1. Mannes 20.— M., Fam. Jrl. Richter zum 16. Juni 3.— M., Herr Postsekretär Haerin, Westerwald, 20.— M., Fam. Liebertsnecht 5.— M., Herr W. Bitt, Rechn.-Erlaß in Höhe von 5,75 M. (Schluß folgt in nächster Nummer.)

Weihnachtsbitte

Erziehungs- und Pflegeanstalt Schemern
bei Nassau a. d. Lahn.

Schwer lasten die Herbstnebel über entlaubter, kalter Flur,
schwerer noch lastet der Zeiten Dunkel auf Herz und Gemüt.
Da ist's gut, sich zu erinnern, daß es durch Nacht zum Licht geht,
daß hinter den dunklen Wolken schon das Licht harret, das Licht,
das kein Zeitendunkel bannen kann. Da ist's gut, daß es Kinder-
herzen gibt, die mit felsenfestem Vertrauen sonnig und wonnig
entgegenstehen dem ewig frisch bleibenden geoffenbarten Wunder
der Weihnachtszeit, und Erwachene mithebend aufwärts aus dem
alltäglichen Düst zu Quelle des Lichts, uns selbst erneuernd in
seinen reinen heiligen Strahlen in dankbarem Gedenken seliger
Jugendzeit!

Und so harren auch unsere 330 großen und kleinen Kinder
wieder dem Weihnachtsfest entgegen, und wir bitten für sie und
mit ihnen: „**Helft uns den Weihnachtstisch decken auch in die-
sem Jahr!**“

Gaben an Geld, Spielsachen, Obst oder Sonstiges wollen
man gütigst an die Direktion der Anstalt schicken.

Wir haben für Alles, was die Liebe uns schenkt, Verwen-
dung und sind für jede, auch die kleinste Gabe herzlich dankbar.
Es ergeht besondere Danksagung.

Die Postcheckkonto-Nummer der Anstalt ist **Frankfurt a.
Main 4000.**

Martin, Pfarrer
Vorsitzender des Vorstandes.

**Lobt,
Direktor.**

Weihnachten in Bethel.

Je dunkler die Zeit und je mehr sich Kosten und Leiden
häufen, desto nötiger brauchen wir alle einen Sonnenstrahl der
Liebe, die durch das Kind von Bethlehem in die Welt gekommen
ist. Wer möchte solches Licht nicht vor allem denen gern bringen,
die durch Krankheit oder Einsamkeit besonders leiden müssen!

Nach 4:00 Kranke aller Art, darunter mehrere hundert
schwerverwundete und zum Teil aus langer Gefangenschaft heim-
gekehrte Soldaten wollen wieder in den Häusern von Bethel
Weihnachten feiern.

Wer hilft uns, ihnen eine Freude zu bereiten? Alles ist
uns willkommen, besonders Kleidungsstücke, Spiele, Bilder, Bücher,
Kugeln und Tabak oder Geld, um das zu kaufen, was Große
und Kleine erkräftet. Je eher die Gaben in unserer Hand sind,
um so lieber ist es uns!

Allen Freunden von Bethel sendet dankbare Weihnachts-
grüße!

Bethel bei Bielefeld, im November 1919.

F. v. Bodelschwingh P.

Postcheckkonto: 1904 Hannover.

In der Strafsache

1) gegen den Schlosser Georg Kehler in Oberrieden, geb.
am 24. November 1870 in Oberrieden, kath., verheiratet,

2) gegen den Glaser Jakob Abel II. von Oberrieden, geb.
am 5. Mai 1875, ev., verheiratet,

wegen Verleumdung hat das Schöffengericht in Bad Homburg v.
d. H. in der Sitzung am 15. November für Recht erkannt:

Die Angeklagten werden wegen Verleumdung kostenfällig
verurteilt und zwar der Angeklagte Abel zu einer Geldstrafe
von 5 Mark und der Angeklagte Kehler zu einer Geldstrafe
von 15 Mark. An Stelle der Geldstrafen hat für je 5 Mark
ein Tag Gefängnis zu treten.

Dem Gend.-Wachmeister Kehl wird die Befugnis zu-
gesprochen, die Verurteilung innerhalb 14 Tagen nach Zustellung
des entscheidenden Urteils an ihn auf Kosten der beiden Angeklag-
ten öffentlich bekannt zu machen.

Die Richtigkeit der Abschrift des Urteilsformels wird beglau-
bigt und die Vollstreckung des Urteils bescheinigt.

Bad Homburg v. d. H., den 22. November 1919.

Preuß. Amtsgericht.

Kurtheater Bad Homburg.

Donnerstag, den 4. Dezember 1919, abends 7 1/2 Uhr

Ensemble-Gastspiel

von Mitgliedern des Frankfurter Schauspielhauses

Der Leibgardist

Komödie in 3 Akten von Franz Molnar.

Spielleitung: Walter Brüggemann.

Gewöhnliche Eintrittspreise.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

V. A. B.

Zusammenkunft

Mittwoch, den 3. ds. Mts., abends 8 Uhr

c. t. im „Kaiserhof“.

Geschichts- und Altertums-Verein.

Vortrag

am 5. Dezember, ganz pünktlich 8 1/2 Uhr

im „Schützenhof“, Audenstraße.

Herr Pfarrer Werner:

„Fichte und die Gegenwart“.

Gäste willkommen!

Der Vorsitzende:

Dr. von Noorden,

Geh. San. Rat.

Walter Panthen

prakt. Zahnarzt

Ludwigstraße 2 I

(früher Schlettstadt, Elbfäh.)

Sprechstunden 9-12

2-5

(3173)

10-20 Mark täglich

verdient man durch den Verkauf
des

Revolutionskalenders.

Erstlich für Kinder u. Kindes-
kinder. — Nähere Auskunft bei

Schäfer, Friedrichsdorf

3185 Bahnhofsstr. 5.

Modellschlitten

in allen Größen bei

Heinrich Schilling

Tapetenhaus

3181 Haingasse 11.

Hühneraugen, Bellen,
Hornhaut, Warzen,

werden schmerzlos, sicher und
schnell beseitigt durch

Bilg Hühneraugensalbe

Dose Mk. 2,00. 2519

Verband: Grüne Apotheke,
Erfurt 414.

Henrichs Bierniederlage

empfiehlt sich in Lieferungen im

Faß und Flaschen

hell und dunkel, böhmische Brauerei

sowie 31286

Simonde u. Mineralwasser

H. Bachmann, Haingasse 2.

Frauen-

schutz

ärztlich empfohlen.

Ausf. Broschüre von Dr.

med. Müller, prakt. Arzt 1.50

2691 Diötr. Verband.

Ariadne-Verband

Frankfurt a. M. 3.

Karbid u. Karbid-Lampen

Taschenlampen u. Batterien

empfiehlt billigt 2945

Clemens Wehrheim,

Luisenstr. 103.

Für Pferde!

Zugketten u. Anbindefetten,
Striegel u. Kardärschen, prima

Reisigen und Regenbeden

943] zu verkaufen.

Ph. Störkel,

Tel. 436. Wallstr. 22.

S u c h e

für mein 3 jähriges Mädchen

gebildetes

Kinderfräulein

tagelöhner. Ausführliche Angebote

mit Gehaltsansprüchen bei freier

Verpflegung. Angebote unter

3240 an die Expedition dieser

Zeitung.

Eine eiserne 3246

Gartentür

mit Gitterfüllung, Gitterträger

und Querverbindung

zu verkaufen.

Oberrieden, Saalburgstr. 50.

Verheiratete Frau

sucht

für sich und ihr 3 jähriges Mäd-
chen in Homburg in ruh. Lage

1 oder 2

gut möblierte Zimmer

per sofort. Telefon-Anschluß

erwünscht, jedoch nicht Bedingung,

doch bitte in Offerte angeben ob

vorhanden.

Ausführliche Angebote mit

genauer Preisangabe unter 3239

an die Exped. ds. Zeitg.

Versammlung.

Es wird gebeten

alle Tapezier- und

Dekorateur-Gehilfen

zwecks Besprechung im Sam-

brinus (A. Sälgen am

Donnerstag, den 4. Dezember

abends 5 1/2 Uhr

zu erscheinen. 3245

Die Einberufer.

Die Beleidigung

gegen den Arbeiterrat nehme
ich hiermit zurück.

3238

K. Diehl.

Homburger Banunshub E.V.

Mittwoch, den 3. Dezbr. 1919,

abends 9 Uhr im Klublokal

„Zum Löwen“: 3240

Festsetzung der Wanderungen

für das Jahr 1920.

Der Vorstand.

Freibank.

Mittwoch, den 3. Dezember

1919, vormittags 11 Uhr wird

auf dem Schlachthofe **Ruhfleisch**

(1 1/2 Centner) zum Preise von

Mk. 1.— pro Pfund verkauft.

An die Reihe kommt der An-

fangsbuchtaben 3249

Von 10 1/2 bis 11 Uhr vor-

mittags sind an der Schlachthof-

kasse die unnummerierten Be-

zugskarten unter Vorlage der

Lebensmittelliste in Empfang

zu nehmen, welche mit der Fleisch-

marke der 49. Woche bei dem

Freibankverkauf abzugeben sind.

Bad Homburg v. d. Höhe.

Schlachthofverwaltung.

Neue oder guterhaltene

Adler-Schreib-

maschine Nr. 7 3204

zum eigenen Gebrauch

zu kaufen gesucht.

Adams, Frankfurt a. M.

Lübnowstraße 5. Römer 7304.

Eingetroffen:

Feinst. Rauchtabak,

Kurze Pfeifen,

Zigarettenabak,

Feinste deutsche

Zigaretten,

(für Wiederverkäufer bes. preis-

wert).

Mundstücke für kurze

Pfeifen. 3202

Zigarrenhaus

Bebec

Verloren

einen Trauring

gezeichnet G. E. 1918, gegen gute

Belohnung abzugeben 3185

Dorotheenstr. 21 bei Engel.

Kleiner eiserner

Ofen

(mit oder ohne Rohre) zu kaufen

gesucht. — Von wem? sagt die

Geschäfts- der Homb. Ztg. 3286

Quecksilber,

Platin, Schellack, Seim, Paraffin,

alle Sorten Kerzen, Kerzendochte,

Kerzenleuchtmassen, Petroleum-

Körbchen und Käse für 1 a u f

jeden kleinsten Posten 3280

Adams, Lüchowstr. 5

Frankfurt a. M. Römer 7304.

Mehrere

Hunde

zu verkaufen,

sowie

Verband von Hundelachen.

Carl Riegel,

3187

3-5 Zimmer-

Wohnung von anständigen, ruh-

igen Mietern baldigst gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle

der „Homburger Zeitung“.

Homburger Kriegerverein.

Die Beerdigung unseres Ehrenmitgliedes, des

Herrn **Hauptmann a. D.**

Carl Friedrich Bach,

Inhaber des Eis. Kreuzes von 1866 und der

Med. für Pflichttreue 1. Kl. (1870/71)

Ritter hoher Orden,

findet Mittwoch, den 3. Dezember, nachmittags 3

Uhr statt.

Die Kameraden werden gebeten, sich um 2 1/2

Uhr im Vereinslokale zu versammeln, um dem

Kameraden die letzte Ehre zu erweisen. (3244)

Der Vorstand.

Achtung!



Morgen Mittwoch von 9 Uhr ab, sowie täglich

junges frisches Pferdefleisch,

sowie

frische Leberwurst, Würstchen, Fleischwurst und

Preßkopf.

Ab 4 Uhr nachmittags 3247

warme Fleischwurst.

Pferdemetzgerei Metz

Waisenhausstraße 11.

Zentrums-Partei

Bad Homburg v. d. Höhe.

Mittwoch, den 3. Dezember 1919, abends 8 Uhr

VORTRAG

von Herrn Rektor Dahlhoff.

Thema: 3241

„Betrachtungen über die

Reichsverfassung“.

Der Vorstand.

Freunde und Gönner willkommen!

Hiefiges Bankhaus

sucht zum 2. Januar bezw. sofort eine

tüchtige jüngere Kraft.

Stenographie u. Schreibmaschine erwünscht. Umgehende C.

unter 3248 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Enthaarungs-Behandlung.

Unschädliche, vollständige Beseitigung lästiger Haare

Gesichts-Massage

Entfernen von Gesichtsfalten, Krähenfüßen etc.

Erstklassige Hautnähmittel

Original-Augenfeuer zur Erzielung schöner Augen

Karl Kesselschlager,

Damen- u. Herrenfriseur

Bad Homburg Telefon 317 Luisenstraße 87.

Ankauffstelle für ausgekämmte Haare.

Nachhilfe-Unterricht

in den Realsächern

H. Thielecke, Esplanadenstr. 43. 1180

Heute Dienstag

abends 8 Uhr: 3234

DIE SICH VERKAUFEN

— Prostitution II. Teil —

Olympia-Lichtspiele zum Römer